

PAED OL

Ausgabe Nr. 106 | September 2021



**Kulturelle Bildung
für alle ermöglichen!**



Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft | Oldenburg-Stadt

Staugraben 4a | 26122 Oldenburg | Tel. 0441 - 957 28 45 (Mi + Do 15 - 18 Uhr)

www.gew-oldenburg.de

Inhalt

Liebe Leserin, lieber Leser!	3
Rückblick auf die JahresHauptVersammlung	4
Kommentar zum Impulsreferat „Zukunft der Schule“ auf der Jahreshauptversammlung <i>Mark Phillip Rode</i>	7
Der neue GEW Kreisvorstand	9
Die erste Sitzung des neuen Kreisvorstandes	12
Ein inklusives Gymnasium für Oldenburg <i>Hansjürgen Otto, Henner Sauerland, Hilbert Meyer</i>	13
Inklusion - nur ein Lippenbekenntnis? <i>Elfie Feller</i>	15
Wahlveranstaltung der GEW – Oldenburg-Stadt Fragen an die Parteien <i>Heinz Bührmann, Elfie Feller</i>	20
Ein „Aufschrei“ von Oldenburger Grundschullehrkräften	23
Alle kriegen Tarif – nur die Studis nicht! <i>Elisabeth Janssen</i>	25
#WirSindAlleHanna - Pädagogik ade? <i>Elisabeth Janssen</i>	26
Bewerbung Modellprojekt Zukunftsschule der IGS Flötenteich <i>Dr. Gunther Wieking</i>	28
Vernetzungstreffen zur internationalen Arbeit der GEW <i>Birgit Zwikirsch, Christian Katz</i>	30
Verliert die GEW demokratische Strukturen aus dem Blick? <i>Heinz Bührmann</i>	32
Der GEW-Kreisvorstand	34
Antrag auf Mitgliedschaft	35
Impressum	36

Liebe Leser*innen,

die letzten beiden PÄD-OL-Ausgaben wurden von der Corona-Pandemie dominiert. Leider beeinträchtigt diese Pandemie unseren Alltag noch immer, doch berücksichtigen wir in dieser Ausgabe wieder verstärkt GEW-Internes, werfen einen Blick auf die Situation der studentischen Beschäftigten und wenden uns dem vernachlässigten Bereich der Inklusion zu. Und ganz besonders interessieren uns die Vorstellungen der Parteien bezüglich der kommunalen Bildungspolitik.

So stellt sich auf den nächsten Seiten der neue Vorstand des GEW-Kreisverbandes-Oldenburg-Stadt vor.

Im Rückblick auf die JHV ergeben sich auch die zu bearbeitenden Schwerpunkte für die nächsten zwei Jahre.

Wir haben das Ziel, in jeder PÄD-OL Schulen die Möglichkeit zu geben, sich mit ihrer veränderten oder nach wie vor erfolgreichen pädagogischen Arbeit vorzustellen.

Die IGS Flötenteich macht in dieser Ausgabe den Anfang. Hoffentlich fühlen sich viele Schulen ermutigt, diesem Beispiel in den nächsten Ausgaben zu folgen.

Viel Freude beim Stöbern durch die PÄD-OL wünscht der

Kreisvorstand der GEW-Oldenburg-Stadt

Wir freuen uns über jede Rückmeldung – sei es eine positive oder kritische Anmerkung!



Rückblick auf die JahresHauptVersammlung

... des GEW Kreisverbandes vom 20. Mai 2021

Nachdem die JHV im Jahr 2020 Corona bedingt ausfallen musste, fand 2021 die JHV statt, denn die Wahlen für den Kreisvorstand standen an. **Erstmalig als Sondersitzung in Form eines digitalen Meetings.** Insgesamt hatten sich 30 Personen eingeloggt.

TOP 1: Begrüßung

Mit einer Lockerungsübung vor dem Bildschirm begann die JHV. Heinz Bührmann begrüßte alle Teilnehmenden als GEW Vorsitzender des Kreisverbandes Oldenburg-Stadt. Gerald Schwabe übernahm die Moderation und das digitale Abstimmungsverfahren.

TOP 2: Berichte.

a) Tätigkeitsbericht

Der Tätigkeitsbericht wurde vom Vorsitzenden Heinz Bührmann in einer verkürzten Version mittels einer Präsentation vorgestellt. *(Der ausführliche Tätigkeitsbericht ist auch derzeit noch auf der Homepage einsehbar.)*

b) Tätigkeitsbericht der Stiftung "Bildung und Solidarität"

Hansjürgen Otto erläuterte den Tätigkeitsbericht der Stiftung mittels einer digitalen Präsentation. *(Auch dieser Tätigkeitsbericht ist in der ausführlichen Version auf der Homepage einsehbar.)* Die Problematik der geringen Zinsen wurde dargestellt und darauf aufmerksam gemacht, dass die Stiftung kaum aufrechterhalten werden könne, sollten keine weiteren Spenden eingehen.

c) Kassenbericht

Paul-Willem Schläfke erläuterte den Kassenbericht ebenso mit Hilfe einer Präsentation. Dieser war und ist nicht öffentlich zugänglich. Es stehen dem Kreisverband aktuell 18.000 € zur Verfügung.

Gerald Schwabe und Paul-Willem Schläfke haben die Kasse in der Funktion des Schatzmeisters geführt. Monika de Graaff hat am 30.03.2021 in ihrer Funktion der Kassenprüferin die Kasse geprüft. Unterstützt wurde sie von Elfie Feller, welche Rüdiger Semmerling im Amt der Kassenprüfer vertreten hat. Die Kasse wurde auf alle relevanten Faktoren überprüft: Auf Interessenwahrung, auf Beschlussvorlagen des Vorstandes, auf die Richtigkeit der Einnahmen und Ausgaben etc. Die Online Abstimmung ergab eine einstimmige Entlastung der Schatzmeister.

TOP 3: Entlastung des gesamten Vorstandes

In digitaler Abstimmung wurde der gesamten Kreisvorstand ebenfalls entlastet.

TOP 4: Impulsreferat von Prof. Dr. Verena Pietzner

„Schule als gemeinsamer Lern-/Lebensort mit individuellen Fördermöglichkeiten - besondere Herausforderungen für die dort Beschäftigten.“

Welche Impulse/ Qualifikationen für eine Zukunftsorientierte Pädagogik müssten neu / anders in den Fokus gesetzt werden?



Prof. Dr. Verena Pietzner ist seit dem 1. Januar 2020 Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Internationales an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, seit 2014 Hoch-

schullehrerin für Didaktik der Chemie an der Universität Oldenburg und leitet das Lehr-Lern-Labor „CHEMOL – Chemie in Oldenburg“.

Am 19. Mai 2021 ist Frau Prof. Dr. Verena Pietzner, derzeit Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Internationales an der Universität Oldenburg, vom Senat der Universität Vechta zur neuen Präsidentin der Universität für die am 1.1.2022 beginnende Amtszeit gewählt worden.

Zukunft der Schule

Welche Akteure müssen eingebunden werden? Was bedeutet diese Einbindung für die Personalentwicklung?

Schule wird immer häufiger ein ganztätiger Arbeitsplatz von Mitarbeitenden und Schülerinnen und Schülern. Die Aufgaben sind vielfältig, Schule muss die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aufgreifen. Themen wie Diversität und Digitalisierung müssen in den Vordergrund rücken. Für eine funktionierende Schule sollte es eine Vernetzung der Akteure/innen „rund um das Kind“ geben.

Therapeutische Angebote, Jugendhilfe, Freizeitangebote sollten in den Ganzttag eingebettet werden. Es sollte ein neues Raumkonzept erarbeitet werden, so dass neue Angebote aus dem Therapeutischen Bereich, aus der Jugendhilfe, der Freizeit etc. eingebunden werden können. Eine Zukunftsvision wäre auch ein digitales Archiv, in dem alles, was innerhalb einer Klasse erarbeitet wurde, jederzeit von allen verantwortlich Beteiligten abgerufen werden kann. Darüber hinaus könnte auch eine digitale Akte zum Kind, in der alle am Kind tätigen Fachkräfte Eintragungen vornehmen können, um das Kind optimal fördern zu können, sinnvoll sein.

Die Lehrkräftebildung ist ein Thema, was fortlaufend erweitert / den aktuellen Bedingungen angepasst werden sollte. Lebenslanges Lernen ist erforderlich. Lehrerinnen und Lehrer müssen immer „up to date“ bleiben.

Schulentwicklung ist auch gleichzeitig Personalentwicklung!

TOP 5: Diskussion:

- Unterschiedliche Arbeitgeber / Dienstherren erschweren die Zusammenarbeit im Kollegium, z. B. Schulbegleitung - freier Jugendhelfertrager, Sozialarbeit - Kommune und Lehrpersonal - Landesschulbehörde. Alle mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen. Dies Problem muss beachtet werden bei einer Weiterentwicklung!
- Es wird an der Universität darauf geachtet, sehr viel fachliches Wissen zu vermitteln, aber leider zu wenig auf die Umsetzung im schulischen Alltag eingegangen.
- Demokratie wird heute an Schulen nicht ausreichend gelebt!
- Wenn im Schulsystem Veränderungen umgesetzt werden, muss die Strategie sein: „Vom Kind her zu denken!“ (Pietzner)
- Vereine sollten in den Ganzttag eingebunden werden - um auch BUT Leistungen besser abzugreifen!
- Materialien werden in der Schweiz von der Schule gekauft und Familien, die im Leistungsbezug sind, erhalten die Materialien kostenfrei, die anderen Familien zahlen rückwirkend. (Pietzner)
- Aus der Praxis für die Praxis- „Wie führe ich ein Elterngespräch?“ sollte im Studium behandelt werden!
- Weiterer Ausbau von Ganzttagsschulen in der Republik erforderlich!

TOP 6: Wahlen

Die Vorstandswahl wurde erstmalig digital und auch diesmal erfolgreich durchgeführt:

- **Vorsitz:**
Heinz Bührmann
- **Schatzmeister:**
Paul-Willem Schläfke
- **Weitere Mitarbeit:**
Eva Bensch, Elfie Feller, Rolf Heidenreich, Elisabeth Janssen, Ines Jäschke, Marcel Klatte, Pedro Martinez, Jack (Helmut) Morgenbrodt, Samuel Pelz, Mark-Phillip Rode, Rüdiger Semmerling, Rita Vogt

Als Kassenprüfer und Kassenprüferin für die nächsten zwei Jahre wurden Monika de Graaff und Hartmut Elsner gewählt.

Leider mussten wir uns von Gerald Schwabe verabschieden, für den sich in Zukunft die Arbeit im GEW-Kreisvorstand nicht mehr mit den beruflichen Anforderungen und persönlichen Gründen verbinden lassen. Das bedauern wir außerordentlich, denn nicht nur als Schatzmeister lernten wir (speziell Paul-Willem Schläfke) ihn schätzen. Gerald war uns als Moderator und Vorbereiter in und bei den Videokonferenzen eine fast nicht zu ersetzende Hilfe. Danke Gerald! Wir wünschen Dir für die Zukunft alles Gute und hoffen, weiterhin mit Dir in Verbindung bleiben zu können.

Auch Birgit Zwikirsch und Silke Asche haben nicht wieder für den Kreisvorstand kandidiert. Persönliche und private Gründe gaben den Ausschlag. Vielen Dank für das eingebrachte Engagement und: Alles Gute für die Zukunft!

TOP 7: Bericht der Arbeitsgruppe „Inklusives Gymnasium“

Hansjürgen Otto berichtete über den aktuellen Stand der Arbeitsgruppe „Inklusives Gymnasium“.

Unter anderem wurde dargestellt, dass alle Grundschulen bereits inklusiv arbeiten. Das Problem, dass Inklusion an weiterführenden Schulen nicht vollumfänglich gelebt wird, ist kein Oldenburger Problem, sondern ist in der ganzen BRD beobachtbar.

Der Arbeitsgruppe ist klar, dass die Diskussionen über einen langen Prozess zu führen sein werden.

TOP 8: Verschiedenes

Ann-Kathin Hoffmann berichtet kurz über die Situation der Studentischen Beschäftigten und deren Tarifsituation. Die Bundesinitiative „Keine Ausnahme“ wird vorgestellt mit der Bitte, die Kampagne mit Unterschriften zu unterstützen damit die Ziele wie:

- Existenzsichernde Löhne
- Jährliche Anpassung der Löhne
- Mindestlaufzeiten der Verträge für mehr Planbarkeit
- Einhaltung der Mindeststandards wie Lohnfortzahlungen
- Mitbestimmung in Personalräten erreicht werden können.

Mehr hierzu erfahrt ihr unter:

Petition für Tarifverträge und Mitbestimmung unterschreiben!: GEW - Die Bildungsgewerkschaft
TVStud - Her mit den Tarifverträgen für Studentische Beschäftigte!

Verabschiedung:

Heinz Bührmann bedankt sich im Namen des Kreisvorstandes bei Prof. Dr. Verena Pietzner als Referentin, bei Ann-Kathrin Hoffmann für den Kurzimpuls zur Tarifsituation der Stud. Beschäftigten, bei allen Teilnehmenden sowie bei Gerald Schwabe für die Moderation.

Kommentar zum Impulsreferat „Zukunft der Schule“ auf der Jahreshauptversammlung

Mark Phillip Rode

Auf der Jahreshauptversammlung hat Frau Prof. Dr. Verena Pietzner das Impulsreferat „Zukunft der Schule“ gehalten, welcher bereits auf der Sitzung für Diskussionspotential gesorgt hatte.

Inhaltlich beschäftigte sich der Vortrag mit der Schule als gemeinsamer Lern-/Lebensort, der die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aufgreifen müsse und diese in den Mittelpunkt stellt. Auf der pädagogischen Seite solle ein Fachkräfte-Team, welches „rund um das Kind“ betreut, vorhanden sein. Selbstverständlich spielt die Digitalisierung eine entscheidende Rolle. Zum Beispiel mit einer digitalen Kinderakte für das Fachkräfte-Team oder ein digitales Klassenarchiv.

So ganzheitlich dieser Ansatz in der Schule für das Kind gedacht sein mag, werden grundlegende Fragen aufgeworfen. Mit einer solchen Digitalisierung wird alles transparenter und mit allem, ist wirklich alles gemeint und womöglich für immer. Sobald diese Akte des Kindes digitalisiert ist und das Speichermedium für alle Fachkräfte, zumindest in einem lokalen Netzwerk zur Verfügung stehen soll, muss dieser Speicher vor externen Angriffen geschützt werden, d.h. IT-Sicherheitsinfrastruktur und IT-Fachpersonal für jede Schule. Wie schnell und gut Deutschland Digitalisierung kann, hat die Corona-Pandemie uns allen vergegenwärtigt.

Als Erwachsener wäre es für mich sehr merkwürdig, wenn meine Dozierenden/Arbeitgeber/Dienstherren eine kontinuierliche Bewertung meiner Person vornehmen und diese digitalisieren und untereinander teilen. Liegt hier sogar

eine Diskrepanz von Rechten bei Erwachsenen und Kindern vor?

Gerne wird jungen Menschen vorgeworfen, dass sie „Social Media“ zu verantwortungslos nutzen würden, aber wenn wir mit einer solchen Datenerhebung und Sicherung in der Schule beginnen, dann normalisieren wir diesen Prozess doch erst recht und fördern keinen bewussten und sicheren Umgang mit der digitalen Welt (Vgl. Deutschlandfunk, Datenschutz in der Schule).

Mit dem digitalen Klassenarchiv wird die Tätigkeit der Lehrkraft ebenfalls sehr transparent. Vielleicht recht nützlich für die Kontrolle von Lehrplänen und der Qualifikation der Lehrkraft, eine doppelte Beurteilungsakte quasi. Wer dieses Archiv organisiert und pflegt, ist uns allen klar; die Lehrkraft selbst. Warum reicht das Klassenbuch eigentlich nicht aus?

Das Ideal eines Lern-/Lebensorts Schule sollte entsprechend das Wohlbefinden von Schülerinnen und Schülern mit einbeziehen. Hierfür gibt PISA zumindest eine kleine Stichprobe: 23 Prozent der 15-jährigen geben an, ein Mal pro Monat „drangsaliert“ zu werden, 12 Prozent fühlen sich einsam und 4 Prozent seien immer traurig (Vgl. bpb, PISA Wohlbefinden). Handlungsbedarf ist also vorhanden. Hier wird wahrscheinlich wieder die Lehrkraft in die Verantwortung genommen, die bei solchen Problemen innerhalb des Fachkräfte-Teams vermitteln müsste.

Das lebenslange Lernen für die Lehrkraft wird besonders betont, denn die Lehrkraft müsse sich ständig fortbilden. Ein Blick in die Realität zeigt,

dass bei dem aktuellen Lehrkräftemangel und den Überstunden kein weiterer Platz für Weiterbildungen sein kann.

Bei der Umsetzung dieser Ideen zeigt sich schnell, dass gewisse Veränderungen nötig sind. Das Studium von Lehramtsanwärter:innen müsste sich entsprechend dieser Erweiterung des Tätigkeitsfeldes konsequenter Weise ändern. Oder, um die Messlatte nicht zu hoch setzen zu wollen, müssten erstmal genug Absolvent:innen generiert werden. Denn „trotz einer Steigerung der Lehramtsstudierenden um 17 % ist die Zahl der Hochschulabsolvent:innen mit der ersten Lehramtsprüfung um 22,7 % gesunken.“ (Vgl. Rackles, Lehrkräftebildung 2021, S. 11).

Ebenso müssten Inhalte angepasst werden, und zwar, wie das Tätigkeitsfeld skizziert, in Richtung überfachlicher Qualifikation. Schließlich wird das Ideal des Kindes im Mittelpunkt nicht mit meinen Fachkenntnissen in Chemie erreicht werden. Diese Änderung hat Frau Prof. Dr. Pietzner vehement abgelehnt, nachdem danach gefragt wurde. Warum stehen im Studium eigentlich nicht die Studierenden im Fokus, könnte als Frage angeschlossen werden?

Für mich als Student wirkte es etwas befremdlich, was hier alles gefordert wird und nicht im gleichen Zuge eine Änderung der universitären Bildung in Frage kam. Diese wäre als Vizepräsidentin (bzw. ab 01.01.2022 Präsidentin in Vechta) nämlich im eigenen Verantwortungsbereich. Im Studium sind Themen wie Digitalisierung oder Entwicklungspsychologie bis hin zur Inklusion nur fakultative, oft nicht anrechenbare Seminare. So sollte es auch niemanden wundern, dass Lehramtsanwärter:innen sich unvorbereitet auf ihr Tätigkeitsfeld fühlen und sich während der Ausbildung umorientieren.

Deutschlandfunk (21.11.2019) Datenschutz in der Schule. https://www.deutschlandfunk.de/datenschutz-in-der-schule-kinderrechte-auf-privatsphaere.680.de.html?dram:article_id=464015

bpb (2020) PISA – Lernumfeld und Wohlbefinden in Deutschland. <https://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61666/pisa-lernumfeld-und-wohlbefinden>

Rackles, Mark, and Books on Demand GmbH Verlag (2020) Lehrkräftebildung 2021 : Wege Aus Der Föderalen Sackgasse.

Der neue GEW Kreisvorstand



Heinz Bührmann

(immer noch im Dienst)
Seit nunmehr 14 Jahren bin ich Vorsitzender des Kreisverbandes Oldenburg-Stadt.

Das Arbeiten im Vorstandsteam hier in Oldenburg ist hochgradig angenehm: Freude, Respekt, Würde, Utopien und Realitätsbewältigung, Vielfalt, diverse Denkanstöße, kleine Erfolge.... all das motiviert mich immer wieder neu. Vor allem aber die Menschen, die hier zusammenkommen, um gemeinsam für bessere Bildung zu streiten.

Mich bewegen die Fragen des (sozialen) Friedens und der Emanzipation – Anti-Rassismus, Anti-Misogynie, Chancengleichheit im Bildungswesen, Integration, Diversität, aber auch der Unterstützung sinnvoller Initiativen im breiten Feld der Bildung und internationaler humanitärer Projekte, und selbstverständlich die Frage der Demokratie-Bildung in einem demokratischen System... und ich hoffe, dass mir das irgendjemand glaubt und dann in Zukunft diese „Aufgaben“ mit mir teilt oder auch völlig übernimmt.



Paul-Willem Schläfke

Als „alter“ Finanzhase bin ich noch im KV-OL-Stadt dabei. Die letzten zwei Jahre haben Gerald S. und ich gemeinsam als TEAM den Schatzmeister gestellt. Diese Zusammenarbeit war super! Eigentlich

wollte ich Gerald jetzt das Amt so langsam übergeben, aber er verlässt aus beruflichen Gründen den KV. Nun hüte und verwalte ich den GEW-Schatz noch ein wenig weiter - bis eine Nachfol-

gerin bzw. ein Nachfolger sich bei mir gemeldet hat (ich begleite die NEUE/ den NEUEN noch ein wenig - es ist kein Sprung ins kalte Wasser!).



Elfie Feller

In meinen letzten zwei Jahren im GEW-Kreisvorstand Oldenburg werde ich weiterhin gemeinsam mit Jack Morgenbrodt die Büroarbeit von Merle Bührmann unterstützen. Inhaltlich werden meine Arbeitsschwerpunkte wieder in der Bildungspolitik und bei der Gestaltung der PÄD-OL liegen.



Jack Morgenbrodt

Gemeinsam mit Elfie Feller und Merle Bührmann kümmere ich mich um die Büroarbeiten.

Ich bin meist donnerstagnachmittags in der Geschäftsstelle und Sorge dafür, dass die GEW-Oldenburg für Mitglieder und Interessierte erreichbar ist.

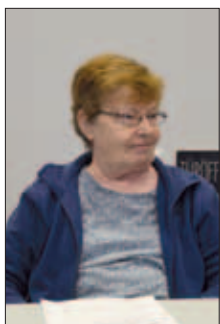
Gelegentlich organisiere ich auch Veranstaltungen. Warum ich das mache auch nach der Pensionierung? Na ja, erstmal endet gewerkschaftliches Engagement nicht mit dem Ende der Berufstätigkeit. Ich habe während meiner aktiven Zeit gerade als Personalrat erfahren, wie wichtig die GEW als Rückhalt, als Informationsquelle und Beratungsinstanz war und ist. Und jetzt Sorge ich ein ganz klein wenig mit dafür, dass die jetzt im Schuldienst befindlichen Mitglieder diese Erfahrung machen können.





Rolf Heidenreich

Seit sehr langer Zeit arbeite ich im Kreisvorstand der GEW Oldenburg in unterschiedlichen Funktionen (auch als Kreisvorsitzender) mit. Zurzeit halte ich den Kontakt zum Landesvorstand der GEW. Ein Schwerpunkt meiner GEW-Arbeit ist die Hochschulpolitik und die Lehrer*innen-Ausbildung.



Eva Bensch

Seit über einem Jahrzehnt arbeite ich im GEW-Kreisvorstand Oldenburg-Stadt mit. Seitdem halte ich auch den Kontakt zur Fachgruppe Senior*innen im Bezirksverband Weser-Ems. In Oldenburg stelle ich den Kontakt zu den frisch in den Ruhestand "getretenen" Kolleg*innen her.



Pedro Martinez

Schon seit April 2019 (und aktuell neugewählt) gehöre ich dem Kreisvorstand an. Ich bin an der IGS Flötenteich in Oldenburg tätig. Der Schwerpunkt meiner Arbeit im Kreisvorstand liegt in der Organisation und Unterstützung der GEW-Vertrauensleute in den Oldenburger Schulen.



Elisabeth Janssen

Im außerschulischen Bereich verortet, studiere ich Pädagogik an der CvO Universität Oldenburg und bin nun ganz neu im Kreisvorstand Oldenburg. Seit 2020 bin ich Landessprecherin der Studierenden der GEW in Niedersachsen, gemein-

sam mit Marcel Klatte und erlebe dieses Engagement als sehr erfüllend. Der Bereich der Hochschulpolitik, Bildungspolitik und die wissenschaftliche Perspektive auf Bildung und Erziehung sind meine Leidenschaft, um kritisch mit genau diesen Emotionen „Schieflagen“ in unserem System anzupacken.



Mark Phillip Rode

Zurzeit studiere ich den Master Philosophie in Oldenburg, zuvor habe ich den Bachelor Physik und Philosophie auf Lehramt studiert. Als älterer Student, auf dem zweiten Bildungsweg, Erstakademiker und chronisch kranker Student,

habe ich während meines Studiums ein großes Interesse daran entwickelt, bildungspolitisch aktiv zu werden. Über viele Semester habe ich Erstsemester mit den Fachschaftsrat betreut und ebenfalls Tutorien als studentische Hilfskraft gegeben. Dieses „Engagement“ ist irgendwann im StuPa und als Beauftragter im Asta gemündet.

Diese Erfahrungen haben mir häufig eines bewusst gemacht, dass der Studienalltag von den meisten Menschen komplett unterschätzt und wenig gewürdigt wird. Insbesondere die Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit sind für Studierende eine große Herausforderung.

Es sind nicht nur die Studienbedingungen, sondern auch oft die prekären Lebens- und Arbeitsverhältnisse, die einen erfolgreichen Studienabschluss erschweren. Diese wurden durch die Pandemie weiterhin verschärft und sorgen bei den meisten Studierenden für eine Verzögerung, wenn nicht sogar zu einer Unterbrechung der Bildungsbiografie.

Deshalb setze ich mich für bessere Bedingungen an der Universität Oldenburg, für die Studierenden im Studium selbst und für die studentischen Hilfskräfte durch die Forderung eines Tarifvertrags (TVStud) ein.

Bei der GEW bin ich der Ansprechpartner für Oldenburg und schreibe regelmäßig für die Mitgliederzeitschrift des Kreisverbandes über Bildungspolitik von Schule bis Hochschule.



Marcel Klatte

Schon seit April 2019 (und nun wieder neu gewählt) bin ich im Kreisvorstand tätig, da es für mich ein logischer Schritt war, nach dem Wechsel des Berufsfeldes von der IG BAU in die GEW zu wechseln und dort nicht nur Mitglied zu sein, sondern auch mitzuwirken. Von der Mitarbeit im KV erhoffe ich mir, mich noch vor und im Referendariat intensiv mit dem Berufsfeld Schule auseinandersetzen zu können. In Uni und Studienseminar möchte ich auf die GEW aufmerksam machen, denn viele Studierende und Referendar*innen kennen die GEW gar nicht. Darüber hinaus arbeite ich im LASS (Landesausschuss Studierende) mit. Den Kontakt zum DGB halte ich vertretungsweise für Ines Jäschke.



Ines Jäschke

Ich bin aktiv in der GEW weil ...

- der Arbeitsplatz Schule es wert ist.
- wir füreinander das Arbeiten leichter machen.
- Solidarität stärkt.
- wir etwas bewegen.



Samuel Pelz

Mein Name ist Samuel Pelz und ich studiere Lehramt an Grundschulen mit den Fächern Mathematik und Sachunterricht an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Neben dem Studium, sowie meiner freiberuflichen Selbstständigkeit als Gesundheitsmanager (Studienberuf aus meinem ersten Bildungs- und Berufsleben), bin ich zusätzlich am Institut für Pädagogik tätig und tausche mich regelmäßig mit Lehrenden sowie Lehramtsstudierenden aus. Bei der

GEW möchte ich dazu beitragen, die Themen angehender Lehrkräfte sichtbar zu machen und an ihrer Umsetzung mitzuwirken. Darüber hinaus möchte ich mich als Fitnessfachwirt und Gesundheitsmanager schwerpunktmäßig zu den Themenfeldern Bildung und Gesundheit engagieren.



Rita Vogt

Hier im Kreisverband Oldenburg-Stadt kümmere ich mich um die Angelegenheiten des Pädagogischen – Technischen - und Therapeutischen Fachpersonals.



Rüdiger Semmerling

Die JHV 21 erinnerte mich daran, mit welchem gelassenen konsequenten Nachbohren bei uns in der GEW Probleme diskutiert und Lösungen versucht werden. Dieses solidarische Verhalten hatte ich damals als Mitglied im Vorstand erlebt, als wir die

erste IGS in OL – die Helene Lange Schule heute – als Initiative ans Ziel brachten.

Da ich noch immer ein wenig funktional in der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule auf Bundesebene beteiligt bin und außerdem in einem ForschungsColloquium an der CvO-Universität mitdiskutiere, da lockte mich die Mit-Mach-Möglichkeit hier bei uns in der GEW. – Wann geht ein Gewerkschafter-Herz denn in Pension? Es gibt noch was zu tun:

Wie wär's mit einer gemeinsamen Ganztagschule für Schüler*innen und Lehrer*innen im neuen „Fliegerhorst“-Stadtteil? Individuelle Förderung in unterrichtlichen digitalen NetzWerk-Gruppen? Inklusion und Integration sind notwendig ergänzende Lernperspektiven. Projekt-Lernen ist ZukunftLernen! Und was noch?

Die erste Sitzung des neuen Kreisvorstandes

Es herrschte fast Feierstimmung. Am 17. Juli konnte sich der neue Kreisvorstand mit mitarbeitenden Gästen in der Jugendherberge Oldenburg persönlich treffen. Einige sahen sich zum ersten Mal „von Angesicht zu Angesicht“. Bisher kannten sich einige nur über die Video-konferenzen.



Also galt es erst einmal, sich persönlich vorzustellen und Ausblicke auf die zukünftigen Arbeitsschwerpunkte zu geben. Thematische Schwerpunkte, die sich vor allem aus der letzten Jahreshauptversammlung ergaben, sind folgende:

Themenbereich „zukunftsorientierte Pädagogik“:

- Gesprächsrunden / Veranstaltungen mit allen an Bildung Beteiligten (Schüler*innen, Eltern, Lehrkräfte, Studierende, Uni-Beschäftigte) unter dem Aspekt „Lebenswirklichkeit berücksichtigen – Bildungsverlierer*innen vermeiden“
- Inklusions-Arbeitsgruppe: Anspruch und Umsetzung. Was gelingt, was nicht...
- Gesprächsrunde / Arbeitskreis: Entsprechen die IGSen noch den integrativen und inklusiven Grundgedanken?
- Gesprächsrunde: Wie können verschiedene Professionen der verschiedenen Arbeitgeber in einer Schule „Gewinn bringend“ miteinander arbeiten? (Kommune, Freie Träger, Schulleitung, Personalräte und NLSchB gehören an einen runden Tisch)
- Wahlveranstaltung mit den Parteien vor der Kommunalwahl zum Thema „Bildungspolitik“
- Wie kann die Initiative „Integratives Gymnasium“ unterstützt werden, damit die Oldenburger Schulen gleichmäßiger die Inklusion umsetzen.

Themenbereich „Tarifsituation der Studentischen Beschäftigten“

- Suche nach Unterstützungsmöglichkeit für die Tarif-Aktion der Stud. Beschäftigten

Alle Mitglieder im KV-Oldenburg-Stadt sind herzlich eingeladen, an einer oder auch mehreren Aktionen mitzuwirken! Aber wir wünschen uns auch, dass wir weitere Anregungen aus der Mitgliedschaft erhalten.

Bevor der Kreisvorstand sich zum Imbiss und gemütlichen Übergang in die Sommerferien in das Restaurant der Jugendherberge begibt, verabschiedete Paul-Willem Schläfke als Schatzmeister seinen bisherigen Mitstreiter Gerald Schwabe.



Ein inklusives Gymnasium für Oldenburg

Zweiter Zwischenbericht der Initiative

Hansjürgen Otto, Henner Sauerland, Hilbert Meyer

Vor zwei Jahren hat die JHV unsere Initiative auf den Weg gebracht: Ziel ist die Weiterentwicklung eines oder mehrerer Oldenburger Gymnasiums zu einer inklusiven/integrativen Schule. Anlass war die Erkenntnis aus der Oldenburger Schulentwicklungsplanung, dass in Oldenburg – einem Umfeld anhaltender Bemühungen um Integration und Inklusion an den Schulen – die Gymnasien kaum Anteil an diesen Aufgaben genommen haben; und dass das städtische Schulamt wie auch die staatliche Schulaufsicht nicht erkennen ließen, dass sie daran etwas ändern wollten.

In den vergangenen beiden Jahren hat sich an der Lastenverteilung der Inklusion nichts verändert: Im laufenden Schuljahr befinden sich 522 Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Sek-I der städtischen Schulen, davon 287 Schüler*innen an den 4 Oberschulen, 214 Schüler*innen an den 3 IGSen und gerade mal 21 Schüler*innen an den 5 Gymnasien.

An den Oberschulen machen sie damit 16 % der Schülerschaft aus, an den IGSen 8 % und an den Gymnasien 0,5 %. Über die zahlenmäßige Entwicklung der Schüler*innen mit nichtdeutscher Muttersprache lässt sich nichts Neues sagen, weil seit der Schulentwicklungsplanung Muttersprache, Flüchtlingsstatus, Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund nicht erfasst oder bekanntgemacht werden.

Weiterhin gehen wir davon aus, dass wie in 2016 etwa 55 % der Schüler*innen an Oberschulen, 12 % an IGSen und nur 9 % an Gymnasien einen Migrationshintergrund haben – bei ihnen wird zu-

hause wahrscheinlich nicht deutsch gesprochen, sie brauchen besondere sprachliche Förderung.

Unsere Motivation gilt nicht nur der Intensivierung der Inklusion an den Gymnasien, sondern zugleich auch der Entlastung der Oberschulen: An ihnen hat weit mehr als die Hälfte ihrer Schüler*innen einen massiven Förderbedarf, was den Inklusionszielen nicht förderlich ist und die Schulen überfordert. (Zur Klarstellung möchten wir erwähnen, dass die Situation in ganz Niedersachsen ähnlich ist: Nur wenige Gymnasien sind in der Integration und noch weniger in der Inklusion engagiert – die ganz wenigen Ausnahmen bestätigen die Regel, aber auch die Änderungsmöglichkeiten.)

Schon vor einem Jahr haben wir berichtet, dass wir für unsere Initiative Unterstützung in der Universität gefunden haben bei den Sonderpädagogen, Migrationspädagogen und Schulpädagogen, beim Didaktischen Zentrum und beim AStA. Schon damals wurde bekannt, dass immerhin das Gymnasium Eversten und das Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte eine Zusammenarbeit vereinbart hatten mit dem Ziel der Beschulung in der Oberstufe (wofür es bisher in Niedersachsen kein Angebot gab).

In diesem Jahr haben wir das Inklusionsthema mit erkennbarer Resonanz im Rahmen der GEW-Gespräche mit der SPD und der Linken eingebracht. Und bei der Vorbereitung dieser JHV haben wir die Vizepräsidentin der Uni, Frau Prof. Pietzner, über unsere Initiative informiert. Prof. Clemens Hillenbrand von den Uni-Sonderpädagogen hat Erfahrungen in der Begleitung inklu-

siv arbeitender Gymnasien und hat sich bereit erklärt, an einer wissenschaftlichen Begleitung eines Oldenburger Gymnasiums mitzuwirken.

Obwohl es seit mehr als einem Jahr in der Oldenburger AG Inklusion eine Untergruppe Gymnasien gibt, war es auch weiterhin bis vor kurzem unmöglich, mit den Leitungen der Oldenburger Gymnasien ins Gespräch zu kommen, was nicht nur den Corona-Restriktionen geschuldet ist. Aber schließlich hat das Städtische Schulamt die Schulleitungen der Gymnasien und die Regionale Landesschulbehörde zu einem solchen Gespräch mit unserer Initiative am 19. April geladen – umständehalber als Video-Konferenz.

Das Gespräch war zäh, ein Konsens war nicht zu erzielen. Wir konnten nicht erkennen, wie die Gymnasien der schulgesetzlichen Verpflichtung zur Inklusion künftig konsequenter nachkommen wollen. Die Gymnasien argumentierten, ihre bisherigen Bemühungen um Inklusion hätten nicht zu vermehrten Anmeldungen förderbedürftiger Schüler*innen geführt.

Immerhin sagten sie zu, demnächst über ihre künftige Mitwirkung auf der Schulleitungsebene in der AG Inklusion zu entscheiden. Wir haben angeboten, gemeinsame Überlegungen mit der Universität zu vermitteln, wie Konzepte für eine inklusive Arbeit am Gymnasium entwickelt werden können.

Unsere Vorschläge, mit besonderen Merkblättern bei den Eltern förderbedürftiger Schüler*innen für die Anmeldung an Gymnasien zu werben, haben wir mit dem Sprachbildungszentrum Oldenburg und der kommunalen Schuleinstiegsberatung diskutiert – mit dem Ergebnis, dass sie jedenfalls nicht als offizielle Informationen herausgegeben werden könnten. Wir überlegen, ob andere Träger (wie z.B. der DGB) dafür in Frage kommen.

Wir haben bisher noch nicht versucht, die Kollegien der Gymnasien anzusprechen wegen einer Unterstützung unserer Initiative. Wir erinnern uns, dass die GEW-Betriebsgruppe am NGO schon vor zehn Jahren das Thema Inklusion aufgriffen und eine Fortbildung zum Thema organisiert hat (mit finanzieller Unterstützung unserer Stiftung Bildung und Solidarität).

Dieser Zwischenbericht wurde auf der JHV vorgestellt, diskutiert und weitere Perspektiven erörtert.

**„Inklusion ist nicht nur
für bestimmte Schüler:Innen,
sondern ist ein Konzept,
das sich an ALLE Lernenden
richtet.“**



Inklusion – nur ein Lippenbekenntnis?

Elfie Feller

Oldenburg ist doch eine „Vorzeigestadt“ in Bezug auf Inklusion! So wurde die UN-Behindertenrechtskonvention (2006/9) durch die Initiierung der AG Inklusion (2012), den Kommunalen Aktionsplan Inklusion (2014) und das Auslaufen der Förderschule L (2018) umgesetzt und durch bauliche Maßnahmen an den Schulen durch die Stadt Oldenburg gestützt. Der „inklusive Pädagogik“ stand nun formal nichts mehr im Wege. Und mehrere Schulen und die dort arbeitenden Pädagog*innen machten sich zum Teil mit großem Engagement „auf den Weg“.

Die Oldenburger GEW unterstützte von Anfang an die Bemühungen der Stadt um Inklusion an den Oldenburger Schulen – auch als es 2018 darum ging, die Förderschulen L auslaufen zu lassen, weil sonst nicht genügend Förderlehrkräfte für die Inklusion zur Verfügung stünden. In der Minderheit blieben auf politischer Ebene die Oldenburger CDU und die FDP – aber auch die Vertretungen der Förderschule L und deren Elternvertretung, sie sprachen sich gegen das Auslaufen der Förderschule L aus. Wir handelten uns bei mehreren Förderlehrkräften Ausritte aus der GEW ein....

Nach wir vor steht der Kreisvorstand der GEW-Oldenburg-Stadt zur Umsetzung der Inklusion an den Oldenburger Schulen – doch weshalb wird die Zahl der Befürworter*innen geringer und die Kritik an der Inklusion heftiger? Nicht nur aus dem SEK-I-Bereich, wo die Oberschulen den Großteil der Inklusionsschüler*innen übernehmen, auch von den Grundschulen werden Klagen laut.

Um eine bessere Verteilung der Inklusions- und Migrationsschüler*innen und eine Beteiligung aller SEK-I-Schulen am Inklusionsprozess zu be-

wirken, bildet sich die Initiative für ein „Inklusives Gymnasium“ – nach der JahresHauptVersammlung im Jahr 2019. (s. 2. Zwischenbericht der Initiative)

Dieser Gruppe gebührt Dank für ihre intensiven und ausdauernden Anregungen und Zielsetzungen, auch wenn bisher noch keine Erfolge sichtbar geworden sind. Aber was kann die Gruppe bewirken und / oder wie könnte die GEW diese Bemühungen stützen, damit Inklusion in der Mitte unserer Gesellschaft wirklich ankommt?

Bisweilen erscheint der Eindruck, dass Inklusion zwar stadtpolitisch gewollt ist, es auch insbesondere durch die AG Inklusion an Schulen Umsetzungsstrategien gibt, sich aber dieser Wille in der realen Situation in Schulen, bei Eltern, bei Politikern ... also in der Gesellschaft nicht durchsetzen kann.

Trotz aller Bekenntnisse zur Inklusion hakt es bei deren Umsetzung, so dass an der Ernsthaftigkeit dieser Bekenntnisse schon leichte Zweifel aufkommen:

Das Kultusministerium scheint nur theoretisch an der Umsetzung der Inklusion interessiert zu sein, denn

- nach wie vor wird am gegliederten und deshalb exklusiven Schulsystem festgehalten, was die Entwicklung zur inklusiven Bildung behindert,
- es wird noch viel zu wenig in die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte bezüglich „Inklusiver Pädagogik“ investiert,
- Schulen werden kaum unterstützt/ beraten

- bezüglich der Entwicklung „Inklusiver Konzepte“,
- die Einrichtung multiprofessionaler Teams wird durch die Vielzahl beteiligter Träger/Arbeitgeber erschwert.

In der Elternschaft ist die Inklusion wenig verankert, denn

- auch bei geringer Erfolgsaussicht auf Verbleiben am Gymnasium wählen Eltern das Gymnasium für das eigene Kind, damit es zumindest einige Jahre lang in einem sog. guten sozialen Umfeld lernen kann und nicht mit den Problemen anderer konfrontiert wird,
- der vermeintlich beste (gymnasiale) Bildungsweg soll gute Zukunftschancen bieten,
- „inklusive“ Kinder gelten als Hindernis für den Lernerfolg des eigenen Kindes,
- es hält sich hartnäckig die alte Vorstellung, dass „förderbedürftige Kinder“ am besten in abgeschirmten Fördereinrichtungen beschult werden sollen,
- das eigene Kind soll keine negativen Lernerfahrungen machen, wenn es mit leistungsstarken Schüler*innen gemeinsam unterrichtet wird. Diese negativen Erfahrungen hat das Kind schon in der Grundschule gemacht.

Lehrkräfte bleiben gegenüber der Inklusion skeptisch, weil

- zu wenig pädagogisches Personal für die Umsetzung der Inklusion zur Verfügung steht,
- sie sich nicht ausreichend qualifiziert dafür fühlen,
- sie zu noch wenige „inklusive“ Fortbildungen angeboten bekommen,
- ihnen die Zeit für die Entwicklung von Konzepten und Besprechungen mit Kolleg*innen fehlt,
- sie fürchten, zu wenig Fachwissen weitergeben zu können,

- sie Unsicherheiten/Ungewissheiten vor neuen Herausforderungen, vor Unterrichtsumstellungen spüren,
- sie sich nicht wirklich in multiprofessionelle Teams eingebunden fühlen,
- Förderlehrkräfte als „Verschiebepotenzial“ bei jeweiligem Inklusionsbedarf instrumentalisiert werden.

Diese Gründe sind vielleicht eine recht zufällige Auflistung. Aber speziell die Frustration bei Grundschul-Lehrkräften ist nicht zu übersehen: Eine zweistündige sonderpädagogische Unterstützung pro Klasse - egal wie hoch der Förderbedarf wirklich ist - führt zu Überforderung und Resignation bei allen Beteiligten. Hier muss gegengesteuert werden!

Berechtigte Überlastungsklagen erreichten uns auch aus dem Oberschulbereich. Wir nehmen das sehr ernst und sollten unsere Arbeitsschwerpunkte in der GEW-Oldenburg auf folgende Aspekte ausrichten und mit allen Beteiligten in den Diskurs kommen.

Hier einige Vorschläge, die bestimmt eine polarisierende Diskussion auslösen können:

- a) War es rückblickend die richtige Entscheidung, (speziell in den Grundschulen) alle Schulen inklusiv zu öffnen und auf Schwerpunktschulen zu verzichten, wenn doch noch nicht genügend „inklusive geschulte“ Lehrkräfte zur Verfügung standen? Möglicherweise hätten Schwerpunktschulen für eine angemessenere Unterrichts- und Förderstundenversorgung und dadurch für eine modellhafte Ausgestaltung der Schule sorgen können und Eltern einen zusätzlichen Anreiz bieten können, diese Schule anzuwählen.
- b) Wie können die Förderlehrkräfte und multiprofessionelle Teams in den Regelschulen

wirklich gleichwertig integriert werden? Wie werden gemeinsame Konzepte entwickelt? Wie wird Planungsaufwand zeitlich „vergütet“?

- c) Im SEK-I-Bereich könnte eine „Modellschule“ wie z. B. „Schule im Aufbruch“ in Kooperation mit der Universität Oldenburg entstehen.
- d) Politische und wissenschaftliche Unterstützung ist zu gewähren für eine andere „inklusive“ Lehrerbildung an UNI und Seminaren aller Lehrämter, einschließlich gleicher Vergütung.

Es bleibt viel zu tun, zu diskutieren, zu probieren, damit Inklusion keine Illusion bleibt.

Politische Entscheidungsträger*innen, Eltern, Lehrkräfte, an Schulen Beschäftigte sollten ermutigt werden, die notwendige Unterstützung für das Gelingen der Inklusion einzufordern. Die Gesellschaft braucht keine zunehmende Zergliederung. Um die Zukunftsanforderungen zu bewältigen, benötigen wir gegenseitige Stützung und die Bereitschaft, von- und miteinander zu lernen und alle in ihrer Individualität wahr- und anzunehmen!

Packen wir es (zumindest als GEW) an!!!



**Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Kreisverband Oldenburg-Stadt**

Staugraben 4a
26122 Oldenburg

Tel. 0441 - 957 28 45 (Mi + Do 15 - 18 Uhr)

info@gew-oldenburg.de | www.gew-oldenburg.de

PAED OL



Nachlese:

Kulturangebot zum Internationalen Frauentag

Telefon-Führung am 8. März 2021
„Die Frauen und Horst Janssen“

Corona-bedingt bot der Kreisvorstand Oldenburg dieses neue Format an. Nach erfolgreicher Anmeldung wurden per Post die benötigten Abbildungen sowie eine Kurzbiografie und der Zugang zur Telefonkonferenz verschickt.

Gemeinsam mit der Kunstvermittlerin Geraldine Dudek (Horst Janssen Museum Oldenburg) konnte frau von zu Hause aus über die Beziehungen des Künstlers zu seinen Frauen ins Gespräch kommen und vielfältige Einblicke in die unterschiedlichen Biografien gewinnen.

Die berechnete Frage, weshalb ausgerechnet „Horst Janssen und die Frauen“ als Angebot für den Internationalen Frauentag ausgewählt wurde, kann rückblickend nur mit „berechtigt, sehr gelungen und empathisch“ beantwortet werden.

Geraldine Dudek richtete nicht nur einen informativen und kritischen Blick auf Janssens Leben, nein, im Mittelpunkt standen die Biografien der Frauen, die Janssens Lebensweg begleiteten und kreuzten. Es waren sehr starke Frauen.

Vielen Dank an Ute Wiesenäcker, die diese Veranstaltung organisiert hat.



Theaterkarten

Nun wird es wieder möglich.....

als Dankeschön für die 40jährige

Mitgliedschaft bei der GEW-Oldenburg-

Stadt verschicken wir demnächst die

bekannten Theaterkarten.



Bitte vormerken !

Für den 30. November 2021

ist die nächste Personalrätekonferenz geplant.

Ob in digitaler Form oder in Präsenz wird sich kurzfristig entscheiden - je nachdem, wie sich die Coronasituation entwickeln wird.

Termine des Kreisvorstandes:

14. Oktober 2021
18. November 2021
16. Dezember 2021
13. Januar 2022
17. Februar 2022
17. März 2022
21. April 2022
19. Mai 2022
16. Juni 2022

Alle Kreisvorstandssitzungen sind gewerkschaftsöffentlich.
Normalerweise finden sie in der GEW-Geschäftsstelle statt von 18 bis 20 Uhr statt – wenn Corona es erlaubt....

kurz notiert

Inklusions-Klausurtagung

Im Kreisvorstand der Oldenburger GEW hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit den Vorstellungen und den Problemen rund um die Inklusion auseinandersetzt. Geplant werden soll eine Klausurtagung, die diese Problematik thematisieren wird.

Wahlveranstaltung der GEW – Oldenburg-Stadt

mit Vertretungen der demokratischen Oldenburger Parteien
am 02. September 2021 im CCH (Europaplatz neben Weser-Ems-Halle) **20.00 bis 22.00 Uhr**

Dieser Einladung folgten 25 Teilnehmer*innen, die auch unter Coronabedingungen zum Gelingen dieser Wahlveranstaltung beitrugen.



Die Vertreter*innen der Parteien

- Hans-Henning Adler (Die LINKE)
- Andrea Hufeland (Die GRÜNEN)
- Daniela Pfeiffer (FDP)
- Nicole Piechotta (SPD)
- Klaus Rachke (CDU)

nahmen unter der sachkompetenten Moderation von Gesine Mulhaupt Stellung zu den im Voraus gestellten Fragen.

Fragen an die Parteien

Zur kommunalen Schulpolitik

(Schwerpunkt der Veranstaltung – ca. 90 min)

- Denkt Ihre Partei darüber nach, den Bildungs- und Sozialetat in der nächsten Legislaturperiode zu erhöhen?
- Die Digitalisierung ist in Folge der Corona-Pandemie endlich in den Fokus gerückt. Wie wird Ihre Partei die Oldenburger Schulen dabei nachhaltig unterstützen?
- Oldenburg will Inklusion. Doch bei den weiterführenden Schulen erscheint die „Verteilung“ der Inklusions- und Integrationsschüler*innen zu Lasten der OBSen zu gehen. Wie will Ihre Partei eine Verteilung auf alle Schulen bewirken?
- Wie sieht die Vision Ihrer Partei hinsichtlich des gemeinsamen Lernens aus?
- Annalena Baerbock möchte die Schule zum schönsten Platz im Ort machen. Was möchte Ihre Partei aus den Schulen Oldenburgs machen?

Übereinstimmend begrüßten alle politischen Vertreter*innen den beginnenden **Präsenzunterricht** für alle Schüler*innen, um weitere Verlierer*innen im Bildungsbereich zu vermeiden. Speziell die CDU und die FDP bedauerten die Verpflichtung zum Tragen der Schutzmasken auch für die Grundschulkinder. Dieses hätte durch rechtzeitiges Beschaffen der Luftfilter seitens der Stadt vermieden werden können.

Die **Digitalisierung** schreitet der FDP und der CDU nicht schnell genug voran. SPD und GRÜNE begrüßen das IT-Konzept der Stadt Oldenburg. Speziell die LINKE bemängelt, dass die Computer-Fachkräfte den Schulen fehlen, bzw. nicht vorhanden sind aufgrund deren Unterbezahlung. Übereinstimmend gesehen wird, dass die reine Ausstattung der Schüler*innen mit Laptops die Bildungsdefizite nicht beheben wird, da bei Familien im geringen sozioökonomischen Umfeld der benötigte WLAN-Anschluss nicht vorhanden sei oder die Handhabung der Geräte nicht unterstützt/erklärt wird.

Beim Thema **Inklusion** unterschieden sich die Ausführungen der Parteienvertreter*innen erwartungsgemäß: CDU und FDP stehen nach wie vor zur Wahlfreiheit der Eltern in Bezug auf die Schulform. Das beinhaltet die Aufrechterhaltung des gegliederten Schulsystems und das große Bedauern über Abschaffung der Förderschule Lernen. Auch Nachfragen aus dem Publikum hinsichtlich der wissenschaftlichen Ergebnisse über die Vorteile des gemeinsamen Lernens führten zu keiner Veränderung des Standpunktes. (Anmerkung: Frau Pfeiffer von der FDP gab zu bedenken, dass eine Veränderung der Schulausrichtung zu überlegen sei.) Inklusion am Gymnasium wird als problematisch angesehen, da Resignation der Schwächeren befürchtet wird. Allerdings wird auch die Problematik der Überfrachtung der OBSen durch Migration, Inklusion und Bildungsbenachteiligung gesehen. Für SPD, LINKE und GRÜNE sollte Inklusion und die inklusive Schule eine Selbstverständlichkeit sein. Für

die LINKE gehört die Forderung nach einer 4. IGS zum Wahlprogramm. Die Frage aus dem Publikum, wie ein Gymnasium in eine IGS umgewandelt werden könnte, wurde von SPD, LINKE und GRÜNE mit der Möglichkeit eines Modellprojektes, in dem die Schule für sich einen Gewinn sehen könnte, beantwortet. Für CDU und FDP müssten Kollegium, Schulleitung und Eltern ins Boot geholt werden.

In Bezug auf die **Ausstattung der Schulen** stellen die GRÜNEN neben dem Lernraum auch den Lebensraum in den Mittelpunkt, der möglichst Garten, Ruheräume, Differenzierungsräume und gutes Essen umfassen sollte. Die SPD sieht in der Gründung der neuen Schule am Fliegerhorst die Möglichkeit, durch Architektur und päd. Gestaltung den Anforderungen an nachhaltiges Lernen zu entsprechen. Für CDU und FDP muss das Schulumfeld stimmen. Der SPD ist es wichtig, dass im Schuleinzugsbezirk eine gute soziale Mischung vorhanden ist.

Zur kommunalen Sozialpolitik (c. 30 min)

- Schulsozialarbeit ist teilweise eine kommunale Aufgabe. Wie soll dieser Aufgabe aus Ihrer Sicht entsprochen werden?
- Angesichts der Fakten aus der Demografie (Überalterung, sinkende Geburtenrate, sinkende Erwerbsquote...) wie sieht Ihr Konzept für Oldenburg gegen drohende Altersarmut aus?
- Gedenkt Ihre Partei, das BuT-Paket für besonders bedürftige Familien aufzustocken?

Alle Parteienvertretungen hoffen auf eine Stützung der **Schulsozialarbeit** durch das Land Niedersachsen. Bisher gibt es keine einheitliche Grundlage, wie Schulsozialarbeit umgesetzt oder finanziert werden sollte. Speziell Beschäftigte einer Oldenburger Grundschule be-

mängelten die Kürzungen dieser Leistungen durch die Stadt Oldenburg. Diese Schule hat einen übergroßen Anteil an Migrant*innen zu beschulen und zu betreuen, was bisher durch die speziellen Fördermaßnahmen möglich war. Alle Parteienvertreter*innen bekräftigten, sich für die Verbesserung des Förderprogramms einzusetzen.

Bezüglich der **Aufstockung des BuT-Paketes / Bildungspaketes** für Familien mit geringem sozioökonomischen Status gab es von Seiten der SPD, GRÜNE und LINKE Zustimmung. FDP und CDU wiesen darauf hin, dass in der Stadt Oldenburg der Sozialetat erhöht wurde (Schulsozialarbeit auch an Gymnasien, Ganztagschulen, Schulbegleitungen..)

Die **Verhinderung der Altersarmut** sieht die LINKE in einem veränderten Rentenkonzept, in dem alle in den Rententopf einzahlen. Die SPD sieht in der Vereinbarkeit von Arbeit und Familie einen wichtigen Aufgabenbereich, auskömmliches Einkommen im Hinblick auf Lebensstandard sichernde Rente zu ermöglichen. Die CDU sieht große Probleme im Hinblick auf die Altersarmut bei den Alleinerziehenden. Hier könnten Ehrenamtliche die Alleinerziehenden bei der Erziehungsaufgabe unterstützen.

Nicht alle Fragen konnten aus Zeitgründen ausführlich und zufrieden stellend diskutiert werden, doch die jeweilige bildungspolitische Ausrichtung der Parteien wurde deutlich. Vielleicht wurden beabsichtigte Wahlentscheidungen der Teilnehmer*innen überdacht oder verfestigt? Auf jeden Fall sollte seitens der GEW der Austausch mit den Oldenburger Parteien weiterhin gesucht werden.

Heinz Bührmann wies zum Abschluss darauf hin, dass speziell die Frage der Demokratisierung in Schule und Gesellschaft der stetigen Diskussion bedarf.

Mit einem Dank an Gesine Mulhaupt für die souveräne Moderation und für die geduldige Haltung der Parteienvertreter*innen ging diese (aus unserer Sicht gelungene) Veranstaltung zu Ende.

Heinz Bührmann / Elfie Feller



Ein „Aufschrei“ von Oldenburger Grundschullehrkräften

GEW-Osteraktion mit Forderungen an Kultusminister Grant Hendrik Tonne

*Wir sind Bedienstete einer Grundschule und leisten jeden Tag wertvolle Arbeit, bei der unser Blick immer auf dem Wohl des Kindes liegt.
Wir verdienen mehr als nur das Wort „Danke“.
Wir verdienen mehr, als dass man uns lediglich sagt, dass man uns vertraut.*

Wir fordern:

- Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit: Anhebung der Besoldung für Grundschullehrkräfte und deren Schulleitungen
- Gleichstellung angestellter Lehrkräfte: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit, gleiche Bedingungen im Krankheitsfall
- Eine Absenkung der Wochenstundenanzahl bei Grundschullehrkräften
- Eine an die jeweilige Schule (unabhängig der Schulform) angemessene Zahl an Entlastungsstunden für besondere Aufgaben
- Höhere Entlastungsstundenzahl für Schulleitungen
- Wir arbeiten an jedem Tag mit heterogenen Lerngruppen. An unserer Schulform wird jedes Kind gefördert und unterstützt. Bei uns werden erste Gutachten erstellt. Für unsere Schüler*innen steht jedoch die geringste Anzahl an Förderschullehr*innenstunden zur Verfügung.

Wir fordern:

- Eine Anpassung der Förderschullehrer*innenstunden für Grundschulen
- Eine gerechte Verteilung der Stunden - ge-

- messen an den jeweiligen Bedarfen der Schulen
- Entlastungsstunden zur Erstellung von Förderplänen, Gutachten, für Elterngespräche und den wichtigen Austausch zwischen den Lehrkräften
- Pädagogische Mitarbeiter*innen gehören zu unseren Teams. Auch sie sind feste, wichtige Bezugspersonen für die Kinder an den Schulen. Jede Schule kann einschätzen und nicht nur durch Zahlen belegen, wie viele Stunden für pädagogische Mitarbeiter*innen jeweils nötig sind.

Wir fordern:

- Volle Anerkennung der Eigenverantwortlichkeit von Schule auch in diesem Bereich
- Möglichkeit der Aufstockung der Arbeitsstundenzahl bei pädagogischen Mitarbeiter*innen mit Festvertrag
- Deutlich zügigere Bereitstellung der Verträge.

Schulsozialpädagog*innen an Schulen dienen als wichtige Ansprechpartner für Schüler*innen, Eltern und Kolleg*innen, übernehmen präven-

tive Aufgaben, begleiten und gestalten Prozesse, geben Hilfestellungen, vernetzen beteiligte Institutionen und sind umfangreich in den Schulalltag eingebunden.

Wir fordern:

- Eine bedarfsorientierte Verteilung von Stunden für Schulsozialpädagog*innen an allen Schulen

Das Unterrichten, das Arbeiten mit empfindlichen Daten, die Kontaktaufnahme zu Eltern und Schüler*innen erfordert eine angemessene technische Ausstattung.

Wir fordern:

- Die Ausstattung mit den nötigen digitalen Medien und der jeweils nötigen Software
- Eine klar vorgegebene Regelung zur Benutzung und Wartung



Wir übernehmen jeden Tag große Verantwortung.

Es wird erwartet, dass wir dieser Verantwortung nachkommen und ihr gerecht werden.

Sie haben als Kultusminister ALLEN Lehrkräften und Bediensteten an Schulen gegenüber Verantwortung zu tragen.

Sie haben eine Fürsorgepflicht.

Kommen Sie als Kultusminister IHRER Verantwortung und Fürsorgepflicht nach!

Alle kriegen Tarif – nur die Studis nicht!

Elisabeth Janssen

10,50 € - so viel zahlt eine deutsche Universität im Bundesdurchschnitt den studentischen Hilfskräften in Forschung und Lehre. Daneben ist mit Befristungszeiträumen zwischen drei bis sechs Monaten zu leben. Einen geregelten Urlaubsanspruch und Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall fehlen in vielen Fällen ebenfalls.

Die Universität, als staatliche Institution, erkennt damit die Bedeutung der gut 400.000 Studentischen Hilfskräfte, die eine gelingende Lehre und Forschung im Wissenschaftsbetrieb erst ermöglichen. Die Tätigkeitsbereiche in der Verwaltung, Tutorien, der Forschung und der Lehrinfrastruktur benötigen neben dem Fachwissen häufig auch mehr Zeit, als vertraglich geregelt wurde.

Durch die sogenannten „Hausverträge“ sind die studentischen Hilfskräfte damit die einzige Arbeitnehmer*innenposition an der Universität, welche keinen gesicherten Tarifvertrag besitzt. Damit ist es den Studierenden auch nicht möglich, einen eigenen Personalrat zu wählen bzw. an Wahlen teilzunehmen.

Die TVStud Initiative (<https://tvstud.de/>) hat sich durch Unterstützung der GEW und ver.Di auf Bundesebene zu einer solidarischen Interessengemeinschaft von studentischen Beschäftigten



und Beschäftigten im Mittelbau vernetzt, welche sich dafür einsetzt, dass es an der Universität keine Ausnahmen geben darf: Tarife für alle Universitäts-Mitarbeitenden!

Auch in Oldenburg hat sich über den LAS (LandesAusschussStudierende/r) der GEW Niedersachsen über Marcel Klatte und Elisabeth Janssen seit Juli eine TV Stud Basisinitiative geformt: Gemeinsam mit „students at work“ (ehemals Hochschul-Informations-Büro) der Universität Oldenburg soll ein Netzwerk im Bezirk entstehen, in welchem Informationen und weitere Vorgehen geplant werden, um die im Oktober geplante Tarifrunde der TdL (Tarifgemeinschaft der Länder) und die fortbestehende Blockadehaltung gegenüber Tarifverträgen für studentische Beschäftigte endlich aufzubrechen.



Die Forderung: Keine Ausnahme – her mit Tarifverträgen für studentische Beschäftigte!

Natürlich unterstützten auch Oldenburger Studierende diese Demonstration und fuhren am 3. Juli 2021 nach Hannover!



#WirSindAlleHanna - Pädagogik ade?



Warum Entfristung von Mittelbaustellen an der Universität Oldenburg nicht durch LfbA Umstrukturierung gelingen kann.

Elisabeth Janssen

Als Prof. Dr. Rudolf Leiprecht, Professor für Diversitätsbewusste Sozialpädagogik an der Universität Oldenburg, im Juni diesen Jahres in einem offenen Brief seine frühzeitige Pensionierung im Jahr 2022 ankündigte, sorgte dies für Verwirrung, Verständnis aber auch für Solidarität im Mittelbau und unter den Pädagogik Studierenden. Nicht nur, weil Rudolf Leiprecht als Person fehlen wird, hohe Sympathie genießt, als Vorbild für soziales Engagement, als jemand, der zuhört und trotzdem was sagt, wenn es schief läuft. Sondern auch weil seine Lehrpersönlichkeit auf natürlicher Autorität beruht, welche nicht auf den Titel pocht, sondern durch sein Denken und seine Aussagen Bildung wieder emotionalisiert hat und Vorbild für viele Studierende ist.

Vor allem jedoch wegen der Begründung seiner vorzeitigen Pensionierung, welche er tiefblickend formulierte, wurde klar, was prekäre Strukturen in unserer Wissenschaft für Spuren an Menschen hinterlassen, die in der Lehre arbeiten, die Forschung voranbringen und häufig mehr Verantwortung für zukünftige Akademiker*innen übernehmen, als es zeitlich überhaupt machbar ist.

In seinem offenen Brief thematisiert Prof. Leiprecht Strukturprobleme am Institut für Pädagogik an der Universität Oldenburg, die seit langem bekannt sind: Überarbeitung von Lehrenden im Mittelbau, Prekarität durch Befristungen und dem Qualitätsverlust im Fach Pädagogik, sowie kritisch zu betrachtenden Vo-

raussetzungen für unbefristete Stellen im Mittelbau. Somit liegt der Fokus seines Anliegen mehr auf diesen problematischen Strukturen, als auf seiner Person, die er öfter als „privilegiert“ bezeichnet, um auch hier ein Zeichen zu setzen für Solidarität mit seinen Mitarbeiter*innen in der Fachgruppe Sozialpädagogik. Eine gelingende Lehre ist Aufgabe eines großen Teams, in dem alle ein Recht auf Sicherheit und Gesundheit haben.

Im engen Austausch innerhalb des Fachschaftsrates Pädagogik, startete am 04.06.21 eine Infoveranstaltung zum Thema „Ade Pädagogik?“ im digitalen Raum, welche mit knapp 190 Teilnehmer*innen aus allen Bereichen – Mittelbau, Studierende, Personalrat, Betriebsmanagement und Professor*innen – einen unerwarteten Zulauf erhielt. Eindrücklich schilderte der Fachschaftsrat, was die benannten Strukturprobleme auch mit der Lehrqualität von Pädagogikstudierenden macht: Überfüllte Seminare, problematische Kommunikation mit Lehrenden, wenig bis kein Feedback zu Prüfungsleistungen, eintönige Seminarinhalte und wenig bis kaum Reflexionspotential.

Diese Daueraufgaben, welche als Qualitätskriterium insbesondere in einem geisteswissenschaftlich-reflektiven Fach wie der Pädagogik nötig sind und höher ausfallen als bspw. in MINT Fächern, sind in diesem prekären, unbefristeten und strukturell unterbesetzten Mitarbeiter*innenrahmen nicht zu erfüllen. So schließt sich der Problemkreislauf.

Die Idee über sogenannte LfbA Stellen (Lehrkräften für besondere Aufgaben), welche eine Promotion voraussetzen, aus Daueraufgaben auch Dauerstellen zu generieren steht jedoch in einem kritischen Widerspruch zu den genannten Qualitätskriterien: Sicher ist die Gewissheit eines unbefristeten Arbeitsverhältnisses ein mildernder Faktor für Prekarität an der Universität. Jedoch ist das Arbeitsvolumen um ein Vielfaches erhöht, so dass praktisch keine Zeit mehr bleibt für die individuelle Weiterentwicklung und wissenschaftliche Forschung im eigenen Fach. Publikationen, welche als Karrierevariable unabdingbar sind, sind kaum bis gar nicht vorstellbar.

Die Überarbeitung, auch in LfbA Positionen, generiert wiederum eintönige Seminare, welche zwar vereinfacht planbar sind, aber durch den Forschungsmangel kaum neuen kritischen Input widerspiegeln. Zudem ist die individuelle Verantwortung für das erhöhte Maß an Seminaren ein Grund für kritisch zu betrachtende Prüfungsleistung und deren Bewertung und Nachbesprechung. Korrekturen müssen teilweise in der Freizeit vorgenommen werden, werden zwei oder sogar drei Semester weitergetragen und kumulieren sich mit neuen Prüfungsleistungen. Ein qualitativ wertvolles Feedback für Studierende ist so kaum machbar, eine Betreuung von Studierenden, die auf eine professionelle Reflexion angewiesen sind, wird deutlich erschwert.

Natürlich kann behauptet werden, dass LfbA Stellen ein Schritt in die richtige Richtung sind, um die immer noch rund 85% befristeten Wissenschaftler*innen an deutschen Hochschulen aus der Prekarität zu bekommen. Doch verlangen Fächer wie die Pädagogik besondere Qualitätsansprüche, wie einen intensiven Austausch über abgelegte Prüfungen – nicht nur formal, sondern im besonderen Maße auch inhaltlich-reflektiv. Der Aspekt der non-formalen Bildung der zukünftigen

Pädagog*innen ist ein tragendes Element des Studiums und trotzdem kein Teil des formalen Curriculums. Dieser Aspekt wird über die Lehrpersönlichkeiten in der Pädagogik gefördert und aktiviert und braucht vor allem eines: Zeit.

Mit der Frage nach Entfristungen von wissenschaftlichen Stellen im pädagogischen Bereich bricht also parallel die Frage auf, was mit Bildung erreicht werden soll für Fachkräfte im pädagogischen Bereich, von denen wir nach wie vor einen großen Mangel haben an Kitas, Schulen, Kinder- und Jugendhilfe, Familienhilfe u.v.m. – welches Bildungsverständnis liegt also vor?

Für die Pädagogik, der Wissenschaft für Erziehung-, Lernen und Bildung, ist klar, dass LfbA Stellen kein probates Mittel sind und die fortlaufende Spaltung von Lehre und Forschung für die zukünftigen Professionellen in diesem Bereich ein weitreichender Nachteil werden könnte. Die hierzu initiierte Petition hat bisher gut 600 Unterschriften sammeln können und steht als klares Signal an die Politik, Entfristungen auch fachlich zu differenzieren – dieser Druck sollte solidarisch nach oben getragen werden im Kontext einer differenzierten Lösung für Entfristungen.



Bewerbung Modellprojekt Zukunftsschule der IGS Flötenteich

Dr. Gunther Wieking, didaktischer Leiter

Die IGS Flötenteich hat sich für das Modellprojekt Zukunftsschule des MK beworben. Ziel des Modellprojekts ist es, Schulen, die sich bei der Transformation der Bildung bereits auf den Weg gemacht haben, zu unterstützen und Freiräume bei der Umsetzung von Entwicklungsschwerpunkten zu ermöglichen. Der Entwicklungsschwerpunkt, mit dem wir uns beworben haben, ist die thematische und methodisch-strukturelle Neugestaltung der Lernsettings mit Themenplänen und Fachthemenplänen auf der Basis der didaktischen Leitlinien einer BNE (Bildung für Nachhaltige Entwicklung).

Seit Gründung der IGS Flötenteich 1994 arbeiten wir als Teamschule mit Themenplänen und Fachthemenplänen. Der fächerübergreifende Unterricht ist eine Grundidee unserer Schule und ermöglicht unseren Schüler*innen zunehmend eigenverantwortlich die gemeinsame Arbeit an einem Thema mit eigener Schwerpunktsetzung. Dabei können alle nach ihren individuellen Möglichkeiten arbeiten und ihre persönlichen Potenziale in verschiedenen Sozialformen weiterentwickeln.

Probleme bei der Umsetzung unseres Konzeptes ergeben sich auf allen Ebenen aus verschiedenen Spannungsfeldern und erschweren die tägliche Arbeit.

Beispiele:

- Fachorientierung – Fächerverbindung
- Fachfremder Unterricht – Beziehungsarbeit
- Didaktische Überlegungen - Stundenverpflichtungen/Einsatz

- Offene Unterrichtsformen - Vorgaben für die Leistungsbewertung
- Rechtliche und bürokratische Vorgaben - Flexibilität bei Wahl der Lernorte und Erfahrungsräume

Wir versprechen uns von der Teilnahme am Projekt einen erweiterten Spielraum innerhalb dieser Spannungsfelder, um die Schule in Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung weiterzuentwickeln.

Unsere Überlegung für die weitere Schulentwicklung ist es, unser Schulcurriculum und unsere Lernumgebungen im Rahmen der didaktischen Leitlinien der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu überarbeiten und damit:

- a) die Schüler*innen in für sie sinnstiftenden Kontexten auf die Herausforderungen in der Zukunft vorzubereiten,
- b) ein Arbeitsumfeld und eine Arbeitskultur zu schaffen, die uns eine Unterstützung der Schüler*innen im Sinne einer veränderten Lehrer*innenrolle ermöglichen,
- c) die Vielzahl von bestehenden Projekten und Kooperationen sinnvoll miteinander zu verknüpfen und Synergieeffekte zu nutzen sowie
- d) die Freiräume für die Öffnung der Schule und die Arbeit in Kooperationsprojekten und an außerschulischen Lernorten zu erweitern.

Natürlich ist die Bewerbung auch kontrovers in der Schulöffentlichkeit diskutiert worden. Be-

sonders problematisch war die Organisation der Entscheidungsprozesse unter Coronabedingungen bei einem relativ kurzen Zeitfenster von Ausschreibung bis zur Bewerbung. Auch wenn von Seiten des MK dieser Zeitraum noch erweitert wurde.

Diskutiert wurden insbesondere Unklarheiten bei der wissenschaftlichen Begleitung und die Begleitung bei der Schulentwicklung. Kritisch für den Prozess ist auch die Offenheit der Entwicklung. Denn schließlich geht es darum, Dinge zu entwickeln, die es so bisher nicht oder nur in Ansätzen gibt. Aber gerade das macht BNE aus und so schwierig. Wir sollen die zukünftige Generation auf etwas vorbereiten, auf das wir selber nicht vorbereitet sind. Alle an Schule Beteiligten müssen also lernen, mit diesen Unsicherheiten umzugehen, sich auf Neues einzulassen und gemeinsam Herausforderungen zu bewältigen.

Die Entscheidung über die Teilnahme steht noch aus, soll aber demnächst mitgeteilt werden.

Entwicklungsvorhaben:

Entwicklung eines konsequent an den Global Goals orientierten fächerverbindenden Curriculums

Der Ansatz für die Neugestaltung unseres fächerübergreifenden schulinternen Curriculums ist, die Themen konsequent von den Global Goals her zu entwickeln. Ziele sind Lernsituationen, Projekte, Lernorte und Leitfragen anhand derer Zukunftskompetenzen entwickelt werden können.

Methodische Gestaltung konsequent BNE-orientierter Lernsettings

Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für selbstbestimmte Lernsettings im Rahmen des konsequent im Sinne einer BNE (neu-) strukturierten Themenplans - sowie Grundlagenarbeit, um zu klären, inwiefern bestimmte Ele-

mente und Instrumente zukünftig mit digitalen Möglichkeiten umgesetzt werden können (bspw. Feedback, e-Portfolios, digitale Lernreisen etc.) bzw. umgekehrt die Nutzung digitaler Medien besondere Strukturen erforderlich machen.

Weiterentwickelt und erprobt werden sollen:

- 1) Strukturen und Instrumente, die die Schüler*innen bei der Orientierung, Planung und Reflexion ihrer Lernschritte unterstützen (bspw. Kompetenzraster, Lernlandkarten)
- 2) Aufgabenformate, die eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Lernen im Themenplan und in anderen Fächern ermöglichen (bspw. Projekte, Lernaufgaben, Lernreisen).
- 3) Lernarrangements/Lernorganisation, die das fächerverbindende vernetzte Lernen und eigenverantwortliches Fachlernen ermöglichen (bspw. Lernateliers, Lernbüros, feste Projektstunden/-tage).
- 4) Alternative Formen der Leistungsbewertung (bspw. Zertifikate, Portfolios), Stärkung formativer Evaluation und Wertschätzungskultur
- 5) Instrumente lösungsorientierter Interaktion, Feedbackkultur und Beratungs- bzw. Coachinggespräche
- 6) Umgestaltung der Lernorte, die eigenverantwortliches und selbstständiges Lernen ermöglichen (bspw. Raumgestaltung, Lernmittel, flexible Lernumgebungen)

Vernetzungstreffen zur internationalen Arbeit der GEW

Birgit Zwikirsch, Christian Katz

Schon seit längerer Zeit gibt es Bemühungen, die Arbeit von Kolleg*innen, die in der GEW an internationalen Themen arbeiten, besser zu vernetzen. Der bisherige Austausch im Rahmen der jährlich stattfindenden bundesweiten „Tagung Internationales“ sowie die Arbeit des Referates beim Hauptvorstand einschließlich des regelmäßig erscheinenden Newsletters sind wichtige Eckpfeiler der Arbeit. Sie können aber weder das gesamte Spektrum der ehrenamtlichen Arbeit zu internationalen Themen an der Basis abbilden noch den überregionalen inhaltlichen Austausch zu einzelnen Themen ausreichend gewährleisten.

Um diesen Mangel zu beheben, haben in den letzten Monaten bereits einige **Online-Treffen und** im August in Frankfurt ein **erstes Präsenztreffen ehrenamtlich im internationalen Bereich aktiver GEW-Mitglieder** stattgefunden. Im Sinne des Vorhabens „Internationale Solidarität und Zusammenarbeit stärken - gerade jetzt“ (HV-Antrag zum Gewerkschaftstag) haben sich Kolleg*innen aus verschiedenen Bundesländern getroffen, um sich über Mög-

lichkeiten der Vernetzung untereinander sowie mit der Arbeit des Hauptvorstands zu beraten. Dabei wurden zahlreiche Ideen und Vorschläge gesammelt, die nun im September in den Rahmen einer Fortbildung zum gleichen Thema in NRW (offen für alle) eingebracht, dort weiterentwickelt und konkretisiert werden sollen.

Eines von mehreren inhaltlichen Themen ist dabei die **Solidarität mit dem Aufbau des Bildungswesens in Nord- und Ostsyrien/Rojava**. Seit 2015 haben GEW-Mitglieder in verschiedenen Bundesländern, unter anderem wir in Oldenburg, in Projekten zur Unterstützung des Wiederaufbaus der Schulen und des Neuaufbaus eines diskriminierungsfreien Bildungswesens in der Selbstverwaltung Nord- und Ostsyrien gearbeitet.

Im Zusammenhang mit einer Delegationsreise aus Nordsyrien war auch ein Gespräch mit dem GEW-Hauptvorstand vorgesehen, das aber leider nur eingeschränkt stattfinden konnte, da die eingeladenen Kolleg*innen aus Nordsyrien

keine Einreiseerlaubnis erhielten. Umso wichtiger war und ist es, dass die lokalen Schulaufbau- und -partnerschaftsprojekte fortgesetzt wurden und dass die GEW die Initiative eines Kontakts zu den Lehrer*innenorganisationen vor Ort zukünftig fortsetzt.

„Gerade in autoritär regierten Staaten und in Gebieten, die sich im Kriegs- bzw. Besatzungszustand befinden, ist eine Stärkung entsprechender (demokratisch orientierter) Organisationen durch den internationalen Austausch und Solidarität dringend notwendig, um dem Anspruch der Globalen Bildungskampagne (diskriminierungsfreie Bildung für alle) gerecht werden zu können“, heißt es in einem Änderungsantrag zum Gewerkschaftstag.

Spätestens seit der vollständigen Besetzung des Gebietes um die nordsyrische Stadt Girê Spî/Tal Abyad (und damit auch der Partnerschule der OBS Eversten in Oldenburg) durch die türkische Armee und ihre verbündeten islamistischen Milizen, ist deutlich geworden, dass die Zerstörung des demokratischen Projekts in der Region und die weitere Vertreibung der Bevölkerung sehr ernsthaft betrieben werden. Der wichtigste Grund von Familien, die tatsächlich über ein Verlassen der Region nachdenken, ist laut einem Notfallmediziner, der kürzlich vor Ort war, die Sorge um die Zukunft der Kinder.

Gerade als Bildungsgewerkschaft können und sollten wir hier Verantwortung übernehmen, den **offiziellen Kontakt zu den Lehrer*innenorganisationen vor Ort suchen und den Aufbau des demokratischen, diskriminierungsfreien Bildungswesens stärken**. Mit diesem Schwerpunkt möchten wir uns als Oldenburger Kolleg*innen weiter an den Vernetzungstreffen und Initiativen zur Stärkung der internationalen Arbeit der GEW beteiligen.



**STARKER
GEW RÜCKHALT
FÜR GUTE ARBEIT.**

Verliert die GEW demokratische Strukturen aus dem Blick?

Eine kritische Anmerkung

Heinz Bührmann

Wir, die GEW, haben uns primär um „Brot-und-Butter“-Fragen gekümmert, mit unterschiedlichen Erfolgen (nicht, dass das nicht wichtig wäre), aber das Kernproblem der Misere im Bildungssystem scheinen wir resigniert aus dem Blick zu verlieren:

Fehlende demokratische Strukturen und keine Chancengleichheit!

Welches „Früher“ meinen wir, wenn wir von der guten alten Zeit reden, in der alles besser war? Die Zeit vor der Aufklärung sicher nicht, auch die Aufklärung selbst nicht, denn da setzte das Bewusstsein erst ein, dass sich etwas ändern müsse.

Das 19. Jahrhundert nicht, und auch nicht die erste Hälfte des 20. . Die Nachkriegszeit nicht, und auch die „Bildungsreform“ der 70er war nicht der perfekte Wurf, sondern nur ein richtiger Schritt, der längst nicht mehr fortwirkt.

Aus pädagogischer Sicht leben wir immer noch in der Vergangenheit, wissen aber, dass wir Menschen von heute auf die Welt von Morgen vorbereiten müssen.

Der Zulauf zu populistischen Bewegungen (Querdenken / Pegida / Impfverweigerung / Verschwörungs-Mythen...) und das Negieren von Wissenschaft im Zusammenhang mit einem Rückgang demokratischer Grundhaltungen sollte uns allen zu denken geben.

Eine demokratisch strukturierte Umgebung des Lernens ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass auch in Zukunft demokratische Prinzipien erhalten bleiben!

Daraus folgt unmittelbar, dass wir in KiTa, Schule, BBS und Hochschule MEHR demokratische Prozesse brauchen, mehr Partizipation der Beteiligten, mehr Erfolgserlebnisse und mehr Erfahrungen der eigenen Wirksamkeit.

Wenn man daran interessiert ist, Demokratie zu stärken, muss man auch mit der praktischen Umsetzung beginnen, da nützt es wenig, ein Fach „Demokratie“ einzuführen, in dem theoretisch gelernt wird, was die Praxis niemals umsetzt.

Wir brauchen demokratische Prinzipien in allen Bereichen des Bildungssystems: Beteiligung der Betroffenen, Stimmrecht der Beteiligten, Konsens-Regeln, Moderation statt Ansage, ausführliche Diskussionen und transparente Entscheidungsprozesse mit Minderheitenschutz, Mehrheitsvotum und gemeinsam verabschiedeten Geschäftsordnungen.

Wenn eine Gesamtkonferenz kein Entscheidungsgremium mehr ist, wenn die SV nur Vorschläge zur äußeren Gestaltung machen darf, wenn Personalvertretung vor Ort nur billigt „entlastet“ wird, wenn Beteiligung von Studierenden sich nur auf Formalia beschränkt, wenn NIRGENDWO Demokratie praktiziert wird, wo

wird sie dann gelernt, und welchen Stellenwert hat sie dann in Zukunft?

Stattdessen kämpfen wir bescheiden an der Basis um die Verbesserung der Schulen mit „Anrechnungsstunden“, die, wie man weiß, nur Brosamen sind im Vergleich zur schier grenzenlosen Selbstausbeutung der Lehrkräfte, wir fordern eine Absenkung der Stundendeputate und eine Erhöhung der Besoldung/Bezahlung, wir setzen uns ein für A13 für Alle, für Gesundheitsschutz und für Inklusion.... das alles sind richtige und wichtige Themen.

Das Thema der Demokratie ist aus dem Blickwinkel geraten, obwohl diese Frage nicht nur direkt UNS Lernenden, Lehrenden, Beschäftigten, Beteiligten zugutekommt, sondern von profitabler Wirkung für die Gesellschaft als Ganzes und für die Zukunft sein wird.

Wenn wir zukunftsfähig werden wollen, geht das nicht nur über Digitalisierung, Automatisierung und Globalisierung, sondern in erster Linie über

DEMOKRATISIERUNG!

Nur dann werden auch Inklusion, Geschlechtergerechtigkeit, Integration und Chancengleichheit realisierbar.



„Ziel der GEW ist es, auf allen Ebenen dafür zu kämpfen, dass alle Betroffenen bei Entscheidungen beteiligt werden, wobei auch der Schutz der Minderheiten sowie das Votum der Mehrheiten berücksichtigt werden. Die Realität sieht leider anders aus: Häufig neigen Interessenvertretungen dazu, vor den verkrusteten Strukturen und/oder den Denkblockaden zu resignieren. Diese brauchen unsere Unterstützung, unseren Anschlag und einen langen Atem.“

Kreisvorstand GEW Oldenburg-Stadt

Stand: 31. August 2021

Vorsitzende

Heinz Bührmann	Uhlhornsweg 45 26129 Oldenburg	0176 41333325 heinz57gew@ewetel.net	Vorsitzender
Paul-Willem Schläfke		Paul-willem.schlaefke@t-online.de	Schatzmeister

Weitere Mitarbeit

Eva Bensch		info@gew-oldenburg.de	FG Senioren
Elfie Feller		info@gew-oldenburg.de	Büro-Kontakt / Päd-OL
Rolf Heidenreich		info@gew-oldenburg.de	LV-Kontakt
Ines Jäschke		info@gew-oldenburg.de	Kontakt zum DGB
Elisabeth Janssen		info@gew-oldenburg.de	LASS-Mitarbeit
Marcel Klatte		info@gew-oldenburg.de	LASS-Mitarbeit / DGB
Pedro Martinez		info@gew-oldenburg.de	VL-Kontaktperson
Helmut Morgenbrodt		info@gew-oldenburg.de	Büro-Kontakt
Samuel Pelz		info@gew-oldenburg.de	UNI-Kontakt
Mark Phillip Rode		info@gew-oldenburg.de	TV-Stud-Kontakt
Rüdiger Semmerling		info@gew-oldenburg.de	Schulentwicklung
Rita Vogt		info@gew-oldenburg.de	Pädagogisches, therapeutisches und technisches Fachpersonal in Schule

Büro

Merle Bührmann	Staugraben 4a 26122 Oldenburg	0441-9 57 28 45 Fax: 248 8004 info@gew-oldenburg.de	Verwaltung Mittwoch und Donnerstag 15-18 Uhr (während der Schulferien nicht besetzt!)
-----------------------	----------------------------------	---	---

Vorstand „Bildung und Solidarität“ Stiftung der GEW Oldenburg-Stadt

Hansjürgen Otto	Uhlhornsweg 41 26129 Oldenburg	0441-7 47 01 hansjuergen.otto@t-online.de	Sprecher
Monika de Graaff		0441-71546 m.degraaff@t-online.de	
Axel Kleinschmidt		axel@kleinschmidt-ol.de	

Der Kreisvorstand tagt monatlich außerhalb der Schulferien. Termin und Ort der Sitzungen werden auf der Homepage des Kreisverbandes bekannt gegeben: <https://oldenburg.gewweserems.de>
Die Sitzungen sind öffentlich.

PAED OL

Jetzt Mitglied werden !

Antrag auf Mitgliedschaft

Bitte in Druckschrift ausfüllen oder online Mitglied werden unter: www.gew.de/Mitgliedsantrag.html



Persönliches

Nachname (Titel) _____ Vorname _____

Berufsbezeichnung (für Studierende: Berufsziel), Fachgruppe _____

Straße, Nr. _____

Diensteintritt / Berufsbeginn _____

Postleitzahl, Ort _____

Tarif- / Besoldungsgebiet _____

Telefon / Fax _____

Tarif- / Besoldungsgruppe _____ Stufe _____ seit _____

E-Mail _____

monatliches Bruttoeinkommen (falls nicht öffentlicher Dienst) _____

Geburtsdatum _____ Nationalität _____

Betrieb / Dienststelle / Schule _____

gewünschtes Eintrittsdatum _____

Träger des Betriebs / der Dienststelle / der Schule _____

bisher gewerkschaftlich organisiert bei _____ von _____ bis (Monat/Jahr) _____

Straße, Nr. des Betriebs / der Dienststelle / der Schule _____

☐ weiblich ☐ männlich

Postleitzahl, Ort des Betriebs / der Dienststelle / der Schule _____

Beschäftigungsverhältnis:

☐ angestellt ☐ beurlaubt ohne Bezüge bis _____ ☐ befristet bis _____

☐ beamtet ☐ in Rente/pensioniert ☐ Referendariat/Berufspraktikum

☐ teilzeitbeschäftigt mit ____ Std./Woche ☐ im Studium ☐ arbeitslos

☐ teilzeitbeschäftigt mit ____ Prozent ☐ Altersteilzeit ☐ Sonstiges _____

☐ Honorarkraft ☐ in Elternzeit bis _____

Jedes Mitglied der GEW ist verpflichtet, den satzungsgemäßen Beitrag zu entrichten. Mit meiner Unterschrift auf diesem Antrag erkenne ich die Satzung der GEW an.

Ort / Datum _____ Unterschrift _____

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Reifenberger Str. 21, 60489 Frankfurt a. M.

Gläubiger-Identifikationsnummer DE31ZZZ00000013864

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der GEW auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber) _____

Kreditinstitut (Name und BIC) _____

IBAN _____

Ort / Datum _____ Unterschrift _____

Die uns von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten sind nur zur Erfüllung unserer satzungsgemäßen Aufgaben auf Datenträgern gespeichert und entsprechend den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes geschützt.

Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die GEW Niedersachsen, Berliner Allee 16, 30175 Hannover

Vielen Dank – Ihre GEW



DIALOGPOST

Ein Service der Deutschen Post

GEW-Kreisverband
Staugraben 4a
26122 Oldenburg

Rezept für

GUTE BILDUNG FÜR ALLE! GEW

Zubereitungszeit
nachhaltig und auf Dauer

Zubereitung
schnell, dringend erforderlich

Schwierigkeit
kinderleicht, man muss nur wollen



Zutaten

Geld - mindestens 10 % des BIPs
Fachkräfte satt
reduzierte Arbeitsbelastung
A 13/E 13 für alle GHR-Lehrkräfte
Sanierungen realisieren
Bildungschancen für alle

Arbeitsverträge statt Honorarverträgen
Multiprofessionelle Teams
reduzierte Arbeitszeit
viel Zeit für pädagogische Arbeit
Altersermäßigung

Zubereitung

Für die Zubereitung guter Bildung für alle zuallererst die Investitionen für Bildung erhöhen, im Haushalt verankern und sukzessive den Bedarfen anpassen. Dabei auf ein entsprechendes Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt achten. Je höher das BIP ist, desto mehr muss investiert werden. Hier nicht sparen, lieber mehr.

Schnell Inklusion stärken und Multiprofessionelle Teams zur Verbesserung und Sicherung der Bildungschancen ausbauen, Zeit und Raum hinzufügen.

Die Arbeitsbelastung und Arbeitszeit reduzieren und die Forderungen der Arbeitszeitkommission erfüllen. Dazu braucht es mehr Personal, mehr Zeit für pädagogische Arbeit, qualitative Schulentwicklung und gute Arbeitsbedingungen. Darum auf Zwangsteilzeit und prekäre Arbeitsverhältnisse verzichten und zugesagte Altersermäßigung sofort umsetzen.

Eine Herausforderung ist die Gewinnung von Fachkräften. Mit A 13/E 13 für alle GHR-Lehrkräfte und der Angleichung der Gehälter gelingt das aber garantiert kinderleicht.

Gute Bildung für alle voll und nachhaltig aus öffentlicher Hand finanzieren – nur so kann das Grundrecht auf Bildung langfristig qualitativ für alle gesichert werden.

Bewertung ★★★★★

GEW

Impressum

Herausgeber*in: **GEW** Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft,

Kreisverband Oldenburg-Stadt

Staugraben 4a, 26122 Oldenburg, Tel. 0441/957 28 45

info@gew-oldenburg.de

GEW KV Oldenburg-Stadt

Heinz Bühlmann, Uhlhornsweg 45, 26129 Oldenburg

Druckerei Gegendruck, 26135 Oldenburg

1.600

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktion:

V.i.S.d.P.:

Layout & Druck:

Auflage:

GEW